

Neue Medien

Barbara Flückiger: *Visual Effects. Filmbilder aus dem Computer*

Marburg: Schüren 2008, 528 S., ISBN 978-3-89472-518-1, € 38,-

Digitale Bildgestaltung ist inzwischen ein fester Bestandteil zeitgenössischen Filmschaffens geworden, ein Großteil der Filme ist als Hybrid zwischen analog und digital zu verstehen. Dennoch hatten und haben Filmtheorie und -wissenschaft erhebliche Schwierigkeiten, theoretisch und konzeptuell angemessen auf die technischen Veränderungen innerhalb der Filmproduktion zu reagieren. Barbara Flückigers Publikation stellt eine Ausnahme dar, sucht sie doch die Veränderungen aus historischer wie pragmatischer Perspektive darzustellen. Einleitend zu ihrer Publikation, welche die jeweiligen Techniken der Bildgestaltung auflistet und detailliert beschreibt, steht ein sorgfältiger, historisch angelegter Überblick über theoretische Positionen zum Trickfilm bzw. zur filmischen Digitalisierung. Im Rahmen der Filmgeschichte waren die sogenannten ‚Special Effects‘ oder ‚Tricks‘ immer eine marginale Erscheinung, die sich in keiner Weise mit an den Film herangetragenem Kunstanspruch, der sich häufig über Autorschaft und ästhetische Kategorien herstellte, vereinbaren ließ. Ein weiteres, an die ‚Special Effects‘ bzw. digitale Bildgestaltung herangetragenem Problem ist, Barbara Flückiger zufolge, die von André Bazin und anderen Theoretikern angenommene Indexikalität des Films, die mit ‚Special Effects‘ und digitaler Bildgestaltung nicht mehr gegeben sei. Während die Fotografie eine lebhafte Debatte um Digitalisierung anfachen konnte, die mit William Mitchells Publikation *The Reconfigured Eye* (1992) endgültig Annahmen über den dokumentarischen Charakter von Fotografie beendete, steht diese Debatte um den Film noch aus. Das mag zudem daran liegen, dass viele der technisch innovativen digitalen Bildbearbeitungen kommerzielle Hollywoodproduktionen sind, die traditionell oft die Missachtung der Filmtheorie erfuhren.

Problematisch an dem Thema ist die konzeptionelle Ausrichtung der Debatte. Während Theorien gerne generalisieren und dabei wichtige Details nicht ins Auge fassen, fehlt technischen Betrachtungen oft die theoretische Dimensionierung, sie verlieren sich im Detail. Barbara Flückiger unternimmt mit ihrer Publikation genau den Versuch, diese Lücke zu schließen und ihr Phänomen sowohl von theoretischer als auch praktischer Seite in den Griff zu bekommen. Rückgreifend auf Frank Beau bezeichnet sie ihre Vorgehensweise als *technobol*, also die Technik umkreisend, wohl wissend, dass sie hier die traditionelle Trennung von naturwissenschaftlichen und humanistischen Disziplinen wie auch den romantischen Kunstbegriff des omnipotenten Schöpfers demontiert.

Allerdings ist Flückigers praktisches Ausgangsmaterial recht beeindruckend. Basierend auf einem Korpus von 400 Filmen wurden 180, analoges und digitales

Material kombinierende Filme, einer näheren Analyse unterzogen. Zusätzlich wurde ein erheblicher Korpus an Begleitmaterial in Form der Praxisberichte von *cinefex* und *American Cinematographer* durchgearbeitet und zusätzlich Experteninterviews mit namhaften Praktikern durchgeführt.

Als Ergebnis dieser aufwändigen Bemühungen liegt eine Publikation vor, die den momentanen *state of the art* digitaler Bildbetrachtung zusammenfasst. Die Organisation des Materials strukturiert sich anhand der jeweiligen Technologien. Einleitend werden die Eigenschaften digitaler Bilder und ihre Charakteristika dargelegt, die sich durch binäre Kodierung, eine vom analogen Bild unterschiedliche Materialität und verlustfreie Generativität auszeichnen. Im Anschluss folgt die Darlegung der jeweiligen Verfahren: Modellierung, Oberflächen- und Materialbearbeitung, Animation, Beleuchtung und Rendern, Compositing, Abbildung, Dimension und Schichten, Körper. Deutlich verweist hier die Kapiteleinteilung schon auf die Komplexität des Themas und den Kenntnisstand der Autorin, der weit über die ansonsten üblichen allgemeinen Bemerkungen zur Digitalisierung hinausgeht. Innerhalb der Kapitel findet eine weitere, ebenso vorzügliche und detaillierte Aufschlüsselung der Verfahren statt, die kontextualisiert ihre theoretische Dimensionierung erfahren, oft werden auch sehr konkrete Hinweise auf weiterführende Spezialliteratur gegeben. Hier geschieht tatsächlich eine pragmatisch-theoretische Dimensionierung des Phänomens.

Die erfreuliche Komplexität der Publikation wird unterstützt von der Sorgfalt in der Aufarbeitung der Informationen: Alle Zitate sind ins Deutsche übersetzt, im Anhang finden sich Glossar und Index zu den wichtigsten Technical Terms.

Der Klappentext benennt Barbara Flückigers Publikation zum *Sound Design* bereits als ein Standardwerk. Für vorliegenden Band, der sich vorzüglich als Nachschlagewerk eignet, erhofft man ein ähnliches Schicksal.

Angela Krewani (Marburg)